

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:695

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 11.01.1890

Ort der Niederschrift des Dokuments: Halle (Saale)

Volltranskription des Dokuments:

Halle a/S Mühlgraben 5

d. 11 Janr. 1890.

Lieber Richard!

Ich bin mit Briefschreiben so tief in Deiner Schuld, daß ich alle Entschuldigungen weglassen will. Zunächst also den herzlichsten Dank für die Geschenke an die Kinder, über die dieselben sich sehr gefreut haben, und für Deine Neujahrswünsche, die meine Frau und ich bestens erwidern. Sodann die schönsten Glückwünsche zum Extraordinarius. Es freut mich sehr, daß der ehemals in Breslau ventilirte Plan nun in Göttingen an viel geeigneterer Stelle glücklich durchgeführt ist und Du nun doch in die akademische Laufbahn wenigstens im Nebenfach hineingezwängt bist. Dziatzko schrieb mir schon vor Monaten darüber, so daß mir die Sache nicht überraschend war. Ich denke Du wirst an dem Dociren bald Freude finden und in Göttingen werden ja für Aegyptologie auch einige Hörer zu finden sein. Das erste Einarbeiten ist ja zweifellos nicht leicht: das ist mir sehr klar geworden, als Praetorius mich in Breslau quälte ägyptische Grammatik zu lesen und ich mir - natürlich ohne jede Absicht Ernst zu machen - einmal klar machte, wie eine Vorlesung über äg. Gr. jetzt aussehen müßte. Inzwischen ist ja in Ermans Grammatik des Westcar ein neues treffliches Hülfsmittel erschienen, das wieder zeigt, daß die Aegyptologie doch allmählich ein Stück vorwärts kommt.

Gestern habe ich von Grote die Schlusslieferung Deines Phönikien erhalten, die ich natürlich bisher noch nicht lesen konnte. Ich gratulire bestens zur Vollendung des Buchs und bin sehr begierig darauf, namentlich auf die wie es scheint sehr ausführliche Darstellung des Cultus und auf den kunstgeschichtlichen Abschnitt. Ich sitze jetzt wieder in diesen Dingen drin, da ich glücklich mit der griechischen Geschichte begonnen habe und mich jetzt mit Mykene usw. herumschlage. Ich komme aber wirklich wenn auch langsam so doch sicher aus der Stelle, so daß ich hoffen darf nun ernsthaft und ohne grössere Unterbrechung mit der Ausarbeitung des Bandes vorwärts gehn zu können. Wenn ich nur erst die ersten Abschnitte fertig habe! nachher wird es schon rascher gehn.

Deine Josuarecension habe ich gelesen und das Geschick bewundert mit dem Du Dich aus der heiklen Affäre gezogen hast. Ich habe an Ebers neulich in ähnlichem Sinne geschrieben und

aus meiner Abneigung gegen den Stoff und meinen Bedenken wegen der Wundergeschichten kein Hehl gemacht. Im übrigen scheint mir der Roman stilistisch und in Aufbau und Schilderung recht gut gelungen zu sein.

Hier in Halle leben wir recht behaglich, wenn uns auch der Breslauer Freundeskreis noch sehr fehlt und ich die wissenschaftliche und persönliche Anregung, welche ich dort so reichlich hatte, noch sehr vermisse. Es herrscht hier in akademischen Kreisen ein gräulich philiströser Ton, der einen nicht warm werden läßt. Das soll hoffe ich durch die neuen Berufungen anders werden. Daß A. Müller, B. Erdmann und ausserdem Robert aus Berlin herkommen, wirst Du erfahren haben. Über alle drei Berufungen freue ich mich sehr; besonders hoffe ich auch, daß ich von Robert recht viel haben und lernen werde. Was sagst Du zu Thorbecke's plötzlichem Tode? Das war für uns alle ein schwerer Schlag. Er war eine durch und durch gerade, zuverlässige Persönlichkeit, dabei in den hiesigen Verhältnissen das belebende Element. Sehr angenehm ist es daß hier immer ein reger Verkehr mit der Aussenwelt stattfindet. Dafür liegt Halle wirklich vortrefflich. Alle Augenblick kommt Besuch von auswärts. So war neulich auch Wissowa einen Tag bei uns, sehr vergnügt als Bräutigam und wie es scheint jetzt wieder durchaus gesund und rüstig. Hoffentlich säumst Du nicht zu lange uns auch einmal zu besuchen; die Entfernung ist ja nicht gross.

Und somit die schönsten Grüsse von meiner Frau und mir! Dein EdMeyer.

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:696

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 18.02.1890

Ort der Niederschrift des Dokuments: Halle (Saale)

Volltranskription des Dokuments:

Halle a/S Mühlgraben 5

d. 18 Febr. 1890

Lieber Richard!

Ich habe Dir schon lange ausführlich schreiben wollen, doch bin ich so viel durch Störungen aller Art und die jetzige Hochfluth der Gesellschaften in Anspruch genommen, daß ich auch heute nur mit ein paar dringlichen Zeilen zu Rande kommen werde.

Dir ist wohl bekannt, daß Ebers am 16 Mai dieses Jahres seine silberne Hochzeit feiert. Es ist nun angeregt worden, daß einige ihm näher stehende Schüler und Freunde (etwa 7 - 8) sich zusammenthun sollen um ihm ein gemeinsames Festgeschenk zu machen, und Erman und ich haben die Sache in die Hand genommen. Es hat das den speciellen Vortheil, daß mehrere zusammen schon etwas grösseres schenken können, während es für den einzelnen sehr schwer ist, etwas passendes zu finden. Nach langer Überlegung haben wir uns entschieden, eine Copie des in Berlin befindlichen Bildes von Champollion anfertigen zu lassen. Ich nehme an daß Du auch bereit bist an der Sache Dich zu betheiligen. Der Beitrag wird für jeden annähernd 20 m. betragen, genaueres kann ich darüber erst mittheilen wenn die Zahl der Theilnehmer genau festgestellt ist. Bis jetzt nehmen so gut wie sicher theil: Steindorff Wilcken Guthe Schreiber Erman und ich. Wir schwanken ob wir noch Lemm Wiedemann und Lincke auffordern oder ob wir sie bei Seite lassen sollen - vielleicht schreibst Du mir auch was Du darüber denkst. Mit ihnen wären meines Wissens alle Schüler von Ebers sowie die beiden Leipziger Collegen, mit denen er viel zusammengearbeitet hat, beisammen.

Verzeih die Kürze dieses Briefs. Nächstens muss ich auch Dein Phönicien ordentlich vornehmen, ich komme jetzt in der griech. Geschichte daran. Aber für den Augenblick ist meine Zeit noch entsetzlich zerrissen.

Vale. Meine Frau läßt herzlich grüssen Dein EdMeyer

Im Januar habe ich Hissarlik u. ä. erledigt, jetzt aber stockt die griech. Geschichte wieder bis zu den ersehnten Ferien, wo ich hoffentlich tüchtig vorwärts komme.

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:697

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 09.05.1890

Ort der Niederschrift des Dokuments: Halle (Saale)

Volltranskription des Dokuments:

Halle a/S d. 9 Mai 1890.

Lieber Freund!

Durch mancherlei Zufälle hat sich die Erledigung des Ebersschen Geschenks bis jetzt verzögert. Der Beitrag beträgt pro Mann 18 m. 50 de, die ich Dich am liebsten direct an Erman (Berlin N. W. Klopstockstr. 48) zu schicken bitte. Es ist dabei ein kleiner Überschuss als Bakkschisch für den Maler eingerechnet, womit Du hoffentlich einverstanden bist.

Abrechnung folgt später. Wir haben eine ganz kurze Adresse als Begleitschreiben aufgesetzt, die dann auch circuliren soll. Ebers Hochzeitstag ist der 16 Mai. Die Theilnehmer sind Erman Guthe Lincke Lemm Pietschmann Schreiber Steindorff Wiedemann Wilcken und ich.

Herzlichste Grüsse, nächstens schreibe ich mehr Dein Eduard Meyer

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Herrn Prof. Dr. Richard Pietschmann“ in „Göttingen“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 10.09.1890  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen  
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen den 10. September 1890

Mein lieber Edu,

die frohe Nachricht, welche Du die Güte gehabt hast mir zugehen zu lassen, ist leider sehr verspätet in meine Hände gelangt, da ich verreist gewesen bin, und sie mir nicht nachgeschickt worden ist. Ich bitte daher vielmals um Entschuldigung, dass ich erst heute dazu komme, Dir, mein alter Freund, und Deiner hochverehrten Frau Gemahlin meine besten Glückwünsche darzubringen, dem Töchterchen, welches Dir beschert worden ist, das beste Gedeihen und dem Elternpaare, insbesondere der Frau Mama, das beste Wohlergehen zu wünschen. Hoffentlich befindet Dein Töchterchen sich wohl und ebenso Deine Frau Gemahlin.

Ich hatte eigentlich die Absicht, meinen diesjährigen Urlaub zu einer Reise nach Turin zu benutzen, um dort in dem ägyptischen Museum etwas herumzustoßern. Mein Bruder jedoch verlegte plötzlich seine Hochzeitsfeier, die ursprünglich für Ende September in Aussicht genommen war, auf den Geburtstag seiner Schwiegermutter und damit mitten in meine Urlaubszeit hinein. So konnte ich nur rund vierzehn Tage, die erste Hälfte meines Urlaubs, zu einer Reise verwerthen. Ich war an der Mosel (Cochem, Bertrich, Falkenley [Falkenlay, Falkenlei, Hg.], Trier, Luxemburg) und auch etwas am Rhein (Drachenfels, Bonn, Köln, Düsseldorf). Auch Münster und Osnabrück habe ich mir angesehen und in Bremen mich mehrere Tage aufgehalten. Die nordwestdeutsche Industrie-Ausstellung ist wirklich sehenswerth. Dann fuhr ich nach Stralsund, was ich auch noch nicht kannte - die Backsteinbauten haben manche Aehnlichkeit mit denen von Lübeck - und von dort nach Grimmen, wo meines Bruders Hochzeit stattfand. Den Rest meines Urlaubs verlebte ich in Stettin-Grünhof bei meinem Vater. Auf der Rückreise besuchte ich noch Hannover, um mir dort die wirklich recht achtbare Sammlung ägyptischer Alterthümer im Kestner-Museum anzusehen.

Dass Böddicker hier eine militärische Uebung abgeleistet hat, wirst Du wohl bereits aus Liverpool erfahren haben. Mit seiner Frau lebt er augenscheinlich sehr glücklich; sie war mit hier und auch Kinder und Kindermädchen hatte er mitgebracht. Weder die Frau noch die Kinder sprechen einen Ton Deutsch.

Im nächsten Semester gedenke ich das Kolleg über ägypt. Schrift und Sprache, zu dem ich drei Zuhörer hatte, fortzusetzen und ausserdem gratis über die Geschichte Aegyptens zu reden.

Bitte Deiner Frau Gemahlin mich bestens zu empfehlen und sei herzlichst gegrüsst von  
Deinem treu ergebenen Richard

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:698

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 18.12.1890

Ort der Niederschrift des Dokuments: Halle (Saale)

Volltranskription des Dokuments:

Halle a/S Mühlgraben 5.

d. 18 Dec. 1890.

Lieber Richard!

Die unerwartete Nachricht vom Hinscheiden Deines Vaters hat meine Frau und mich mit der aufrichtigsten Theilnahme erfüllt. Der Verlust ist ja für Dich um so schwerer, je mehr für Dich bisher das Vaterhaus noch die eigentliche Heimath gewesen ist und dasselbe nun wohl, soweit ich weiss, sich völlig auflöst. Ich hätte Dir längst mein Beileid aussprechen sollen, aber ich will mich deshalb nicht entschuldigen. Du weißt auch ohne daß ich Dich dessen versichere, daß ich in dieser Zeit oft in Gedanken bei Dir gewesen bin.

Auch sonst fühle ich mich Dir gegenüber in tiefer Schuld; ich habe unsere Correspondenz in der letzten Zeit ganz unbillig verfallen lassen. Ich verspreche, daß das anders werden soll; die Gründe wirst Du Dir denken können, ohne daß ich sie ausspreche. Alle freie Zeit die ich habe, ist jetzt durch die Ausarbeitung des zweiten Bandes in Anspruch genommen, und wenn ich zu arbeiten aufhöre, oder wenn ich, was leider öfter vorkommt als ich wünschte, durch Gesellschaften und ihre Nachwirkungen am Arbeiten gehindert bin, fühle ich mich zum Briefschreiben noch weniger aufgelegt und fähig. So ist in der That meine Correspondenz in den letzten Monaten so gut wie völlig eingeschlafen. Dafür schreitet die Arbeit verhältnissmässig sehr gut vorwärts, und das schwerste, der erste Hauptabschnitt ist jetzt glücklich überwunden. Die Urgeschichte und die mykenische Zeit ist bis auf ein paar Seiten über Cypern, wo sich soweit ich sehe definitives zur Zeit überhaupt nicht wird sagen lassen, für den Druck fertig, und im neuen Jahre kann ich mit der homerischen Zeit beginnen, die mir jetzt, wo ich die Hauptfragen natürlich alle schon vorher habe durcharbeiten müssen, nicht mehr zu viel Schwierigkeiten machen wird.

Doch mit derartigen Dingen will ich Dich heute nicht weiter behelligen und ebensowenig mit Schilderungen der hiesigen Zustände. Bei uns geht alles wohl, die Kälte bekommt den Kindern recht gut. Edi und Hedwig sind jetzt schon ganz grosse Kerle geworden, die Du wohl kaum wieder erkennen würdest, und Gertrud sowie die kleine Mathilde sind auf demselben Wege. Meine Frau läßt Dich aufs herzlichste grüssen und ihrer Theilnahme versichern, und ich bitte Dich dringend, Dich durch mein schlechtes Beispiel nicht abschrecken zu lassen,

sondern mir recht bald wieder Nachricht von Dir zukommen zu lassen.

Mit der wärmsten Theilnahme und den besten Grüßen Dein getreuer Eduard Meyer

zusätzliche Bemerkungen:

„Meine Frau läßt Dich aufs herzlichste grüssen“ - im Original: „Grüssen“.